

Soldaten - Kameraden - Eidgenossen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **7 (1931-1932)**

Heft 18

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-709021>

Nutzungsbedingungen

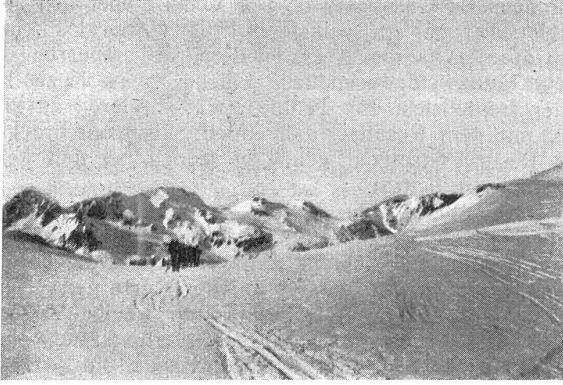
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Winterdienst der Skipatrouillen Geb.-I.-R. 29 und 37
Maigelspaß
Service accompli en hiver par les patrouilles de skieurs des
R. I. M. 29 et 37
Sur le „Maigelspaß“

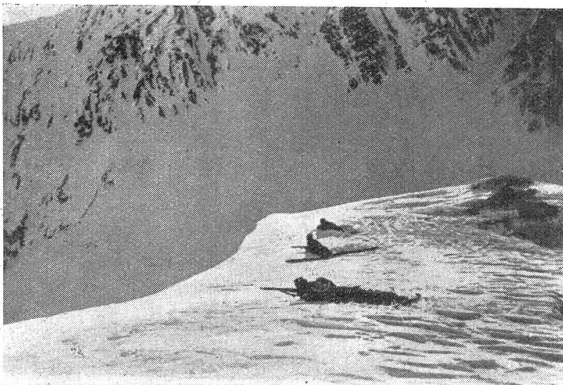
ganze Gotthardmassiv traversiert. Die Fahrt führte, um kurz zu wiederholen, von Andermatt nach der Oberalp durch das Maigelstal zum Maigelspaß, Sellapaß nach Gotthard-Hospiz. Von dort zum Piz Lucendro, Ywerberlücke, Cavannapaß zur Rotondohütte. Dann über den Leckipaß zum Muttengletscher, auf den Blauberg zur Furka nach Realp und zurück nach Andermatt.

Keiner, der an der märchenhaften Fahrt teilgenommen hat, wird dieses Erlebnis je vergessen. Daneben haben die Patrouillen gezeigt, daß mit voller Ausrüstung eine tüchtige Skipatrouille imstande ist, schwierige Aufgaben zu lösen.

Soldaten — Kameraden — Eidgenossen

Tagung der Verpflegungs-Abteilung 5

Unsere politischen Parteien bekämpfen sich ununterbrochen in heftigster, rücksichtsloser Weise. Die linksstehenden Volkstribunen schmähen bei jeder Gelegenheit über den Glauben an Heimat, Vaterland, Wehrpflicht, Armee und die Treue zu den staatlichen Einrichtungen und zu den bewährten eidgenössischen Traditionen. Sie leugnen die Gemeinschaft aller Schichten unseres Volkes. Kürzlich hat einer von ihnen, der Genfer Nicole, in öffentlichen Versammlungen es wagen dürfen, wieder einmal mehr zum Ungehorsam gegen den Staat und seine Armee zu hetzen. Nur einige wenige bürgerliche Zeitungen fanden es für angezeigt, diesem roten Fackelschwinger entgegenzutreten. — In Presse, Kino, Literatur, Theater und in der Auffassung über Kunst und Gottesglauben, macht sich

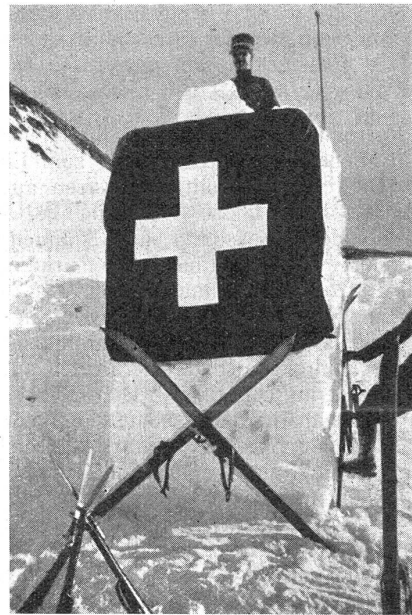


Winterdienst der Skipatrouillen Geb.-I.-R. 29 und 37
Gefechtsschießen auf dem Gotthard
Service accompli en hiver par les patrouilles de skieurs des
R. I. M. 29 et 37
Tirs de combat sur le Gotthard

der sogenannte Kultur-Bolschewismus breit, der die Geistesrichtung auch unseres Volkes für den Internationalismus reif machen soll.

Gegenüber all diesen Erscheinungen wirken die vielen Zusammenkünfte der Angehörigen unseres Heeres, die sich zur Erinnerung an gemeinsam erfüllte Pflicht im Dienste des Volksganzen, freiwillig und mit Freuden wiedersehen wollen, um so wohlthuender. Unsere Milizarmee, in der die sozialen Klassenunterschiede verschwinden und in welcher nur der persönliche Manneswert Geltung hat, ist immer noch der wärmste Herd schweizerischer Gesinnung. Die hohe Idee, für die Erhaltung von Unabhängigkeit und Freiheit sein ganzes Wesen der Heimat zur Verfügung zu stellen im Zeichen des weißen Kreuzes im roten Feld, gibt den Wehrmännern aller vier Sprachgebiete heißen Impuls und unlösbaren Kitt. Diese lebendige Phalanx, die ihr bürgerliches und militärisches Tagewerk angesichts unserer herrlichen Natur verrichtet, wird dem Lande unbefleckte Treue bewahren wie die Schweizerberge mit ihrem ewigen Firn und Schnee.

Solche Gesinnung strahlte aus den vierhundert Augenpaa-



Winterdienst der Skipatrouillen Geb.-I.-R. 29 und 37
Feldpredigt

Service accompli en hiver par les patrouilles de skieurs des
R. I. M. 29 et 37
Culte en plein air

ren der Verpflegssoldaten 5, die sich in alter Kameradschaft am 8. Mai vormittags im Theatersaal zur Kaufleuten in Zürich mit markigem Händedruck begrüßten. Aus Flach- und Hochland, aus Berg und Tal strömten sie zusammen, um sich einige Stunden zu sehen, und um die fröhlichen, oft auch dramatischen Episoden der gemeinsam verlebten Dienstzeiten noch einmal im Geiste auferstehen zu lassen. Ob sie in alten Uniformen, in Feldgrau oder Zivil erschienen, ob sie ältern oder jüngern Jahrgängen, dem Soldaten-, Unteroffiziers- oder Offiziersstand angehörten, in allen schlug ein heißes eidgenössisches Herz, voll gegenseitiger Sympathie für die Gestalten und Gesichter, die sie so lange nicht mehr gesehen hatten. Unter den Staboffizieren sah man den ehemaligen und den gegenwärtigen Kommandanten der Verpf.-Abt. 5. Der als Tagespräsident funktionierende Hauptmann Stocker wußte in einer humor- und gemütvollen Ansprache die Stimmung der soldatischen Landsgemeinde auf das richtige Niveau zu bringen. Es gelang ihm, in formell und gedanklich schöner Weise unter andern auch die Pflichten der Männer der ältesten Republik Europas, der neuen Zeit gegenüber zu schildern. Dann ergriff Major Bohli das Wort zu einer temperament- und kraftvollen Ansprache. Zuerst gedachte er pietätvoll der in die Ewigkeit abberufenen Führer und Erzieher unserer Armee, sowie der einstigen Angehörigen der Abt. 5. Dann skizzierte er kurz und klar Organisation und Verwendung der Verpflegungsgruppen in den letzten Jahrzehnten und machte einige praktische Anre-

gungen hierzu. Er erzählte in plastischer Anschaulichkeit von den mannigfachen Schwierigkeiten bei den vielen nächtlichen Distributionsarbeiten während des Aktivdienstes im Süden und Westen des Landes. Er wies an einigen deutlichen Beispielen aus dem Weltkrieg und vorher nach, wie nötig auch jetzt noch Wehrwille und Wehrkraft für das Zentralland Europas, die Schweiz, sei. Mit einem feurigen Appell für Erhaltung eines gesunden Manneswesens, das stets bereit sein möge, für Heimat und Volk sich ganz einzusetzen, schloß der Redner. Beide Offiziere erweckten begeistertes Echo, das sich durch mächtigen Beifall auswirkte und mit dem Gesang der Vaterlandshymne bekräftigt wurde.

Während des Mittagessens spielte die taktfeste Hardmusik flotte Militärmärsche und Liederpotpourris. Der gemütliche Teil wurde reichhaltig ausgestattet durch die an klassische Vorbilder erinnernden Humoresken Hermann Altenfelders, der zum Teil eigenen, dann aber auch Huggenbergerschen Humor glänzend personifizieren konnte. Auch der Geisterfourier Marfini mit seinen verblüffenden Zauberkünsten machte viel Vergnügen und erstaunte Gesichter. Nebst allgemeinen Gesängen stiegen dann noch Erinnerungen aus dem Aktivdienste, Landsknecht- und andere Verse. Nicht zu vergessen die beiden rassistigen Handharmonikaspieler. Nur zu rasch sanken die schönen Stunden in den Schoß der Vergangenheit. Nach einigen wohlgedachten Abschiedsworten des Tagespräsidenten ging es überall an ein bewegtes Abschiednehmen und dann kehrten die wackern Verpfleger 5 wieder heim zu den Penaten und zu den Pflichten des Alltags. In die Prosa des Lebens wird aber lange noch die Sonne der Erinnerung scheinen an die prächtige Tagung im Maien 1932.

Ade, ihr Brüder, wann sehen wir uns wieder? A. O.

Soldatenhilfe

Die Welt seufzt unter der allgemeinen Krisennot. Kein Land bleibt verschont vom Gespenst der Arbeitslosigkeit. Not pocht für breite Volksmassen an die Türen. Unser Sozialstaat hat seit Jahrzehnten vorbeugende Maßnahmen getroffen, um Beschäftigungslosen nach Möglichkeit zu helfen, um das Los derer erträglicher zu gestalten, die nicht mehr in der Lage sind, durch ihrer Hände Arbeit für das Gedeihen der Familie zu sorgen.

Von der Not betroffen werden auch Tausende unserer wackeren Vaterlandsverteidiger, die von 1914 bis 1918 für das Wohl des Ganzen, zum Schutze von Heim

und Herd an der Grenze standen. Wochen- und monatelang haben sie in jenen vier schweren Jahren in Sonnen- und Schneegestöber, in Sturm und Regen treu Wache gehalten, haben die Bewirtschaftung ihres Heimwesens betagten Eltern überlassen müssen und gar viele haben von ihrem kargen Sold regelmäßig Frau und Kind den größeren Teil heimgeschickt.

Diesen wackern Wehrmännern soll heute, wo die Not an sie herantritt, in erster Linie geholfen werden. Gewiß, wir kennen keine Eidgenossen ersten und zweiten Ranges. Alle Kinder Helvetias stehen auf gleicher Linie. Einen schönen Akt der Solidarität und der Anerkennung geleisteter Dienste aber bedeutet es für jeden Schweizer, der das Herz auf dem rechten Fleck trägt, sich in Dankbarkeit derer zu erinnern, die mitgeholfen haben, Feuer und Brand, Greuel und Elend vom Schweizerhause fernzuhalten.

Im Streben, diesen Solidaritätsgedanken zu verwirklichen, sind wiederum — wie bei der Ehrung der Veteranen von 1870 bis 1871 — die Berner initiativ vorgegangen, die behäbigen, bodenständigen Berner, die damit erneut alle schlechten Bernerwitze Lügen strafen. Bei den Erinnerungsschießen im März, beim Offiziersrapport der 3. Division, wurden bereits einige tausend Franken für notleidende Soldaten zusammengelegt und weitere Sammlungen bei Feldschießen und Schützenanlässen sind geplant. Auch sind von Seite der Truppeneinheiten Beiträge aus den Haushaltungs- und Hilfskassen, freiwillige Sold- und Taggeldabzüge in Aussicht gestellt. Der Verkauf von Karten und Plaketten, die Veranstaltung von Militärkonzerten und Filmvorführungen, Sportveranstaltungen usw. sollen mithelfen, den Fonds für unsere Soldaten als Ausdruck vaterländischer Gesinnung zu öffnen.

Im Rahmen dieser Hilfsaktion wurde am 7. Mai in den Räumen des Casinos Bern eine große Wohltätigkeitsveranstaltung durchgeführt. Die Sache war glänzend organisiert worden und sie brachte daher auch einen vollen Erfolg. Die Stadtmusik Bern, der Berner Männerchor, Jodlergruppen und Bauernmusiken, Fahenschwinger und die gefeierte Sängerin Berthe de Vigier, Theaterleute hatten sich in den Dienst der guten Sache gestellt. Eine Tombola mit prächtigen Gaben lockte neben einem Schützenmatch mit Pistole und Flobertgewehr zur Herausforderung des Glücks. Eine ordonanzmäßige Feldküche lieferte Suppe und Spatz auf Teller oder in Gamellendeckel und erfreute sich gewaltigen Zuspruchs. Ganz besondere Freude erweckte es in den vielen hundert Soldatenherzen, daß die neben der Soldatenmutter Frau Else Züblin-Spiller wohl bekannteste Frauengestalt aus der Zeit der Grenzbesetzung, *Gilberte de Courgenay* (heute Frau Schneider in Zürich), tausendfach besungen durch das In-der-Gand-sche Soldatenlied, durch ihr Erscheinen sich in den Dienst des Hilfswerkes stellte, das einen Reinertrag von Fr. 8000.— zeitigte.

Alles in allem: Der Berner Soldaten-Hilfstag war eine prächtige Veranstaltung, der wir vielfache Nachahmung wünschen möchten. An die Herren Offiziere, die Unteroffiziere und Soldaten, die den Leserkreis des « Schweizer Soldat » bilden, gelangen wir mit dem

Aufruf,

sich zu überlegen, ob ähnliche Veranstaltungen sich nicht auch in andern Kantonen und Städten organisieren ließen. Wir sind überzeugt davon, daß unsere vaterländisch gesinnte Bevölkerung sich freudig in den Dienst einer Sache stellen würde, die eine Erleichterung des Loses notleidender Wehrmänner zum Ziele hat. M.



Die von A. Bieber entworfene Plakette der Berner Soldatenhilfe